



## Krankheit und Schuld – die globale Krebslast

Wem ist sie nicht schon zu Ohren gekommen – die anekdotische Evidenz vom Verwandten, Bekannten oder Prominenten (Helmut Schmidt!), welcher den gemeinhin als gesundheits-schädlich gegeisselten Lastern wie etwa Tabakrauchen, Alkoholgenuss und/oder Völlerei ausgiebig frönte und dabei ein biblisches Alter erreichte? Dass es schlicht Quatsch wäre, daraus etwas für die eigene mit dem Lebenswandel verknüpfte Prognose abzuleiten, muss nicht nur Ihnen als Experten niemand mehr erläutern. Die scheinbare Unbekümmertheit, mit der obige Beispiele oft angeführt werden, frap-piert zwar immer wieder. Sie entspringt aber nur selten der Hoffnung oder gar der tiefen Überzeugung, das Leben gefahrlos in vollen (Lungen-)Zügen geniessen zu können, sondern dient meistens wie das Pfeifen im dunklen Keller eher der Selbstberuhigung. So kommen auch die soeben im «Lancet» und mit grossem Echo publizierten Ergebnisse einer systematischen Analyse der Global Burden of Disease (GBD) Study 2019 (1) auf den ersten Blick kaum als «breaking news» daher: Modifizierbare Risikofaktoren haben einen erheblichen Anteil am Ausmass der Sterblichkeit und an der Anzahl der verlorenen gesunden Lebensjahre (disability-adjusted life years, DALY) infolge einer Krebserkrankung.

Überraschen kann schon eher, wie erheblich dieser Anteil tatsächlich ist. Im Rahmen der gross angelegten, von der Bill & Melinda Gates Foundation finanzierten Studie wurde anhand von Daten aus 204 Ländern der Erde der Zusammenhang zwischen verhaltens- und umweltbedingten, beruflichen und metabolischen Risikofaktoren einerseits und Krebserkrankungen andererseits untersucht. Über die Abschätzung der

jeweiligen nationalen Krebsinzidenzen und -mortalitäten sowie anhand der verfügbaren Daten zu bestehenden Risikofaktoren vom Tabakrauchen bis zur Karzinogenexposition am Arbeitsplatz gelang es den Wissenschaftlern, für das Jahr 2019 weltweit etwa 4,45 Millionen krebsbedingte Todesfälle und 105 Millionen DALY ursächlich solchen modifizierbaren Risikofaktoren zuzuschreiben. Das entspricht 44,4 Prozent sämtlicher Krebstoten und 42,0 Prozent aller DALY, die in diesem Zeitraum zu verzeichnen waren. Dabei war die Assoziation der Krebslast mit den Risikofaktoren bei Männern (50,6% Todesfälle und 48,4% DALY den Riskofaktoren zugeordnet) noch ausgeprägter als bei Frauen (36,3%/34,3%), was unter anderem mit einem bei Männern ausgeprägteren Konsum von Tabak und Alkohol sowie einer höheren beruflichen Schadstoffbelastung zusammenhängen könnte, wie die Autoren mutmassen. Das Rauchen war, kombiniert für beide Geschlechter, der führende Risikofaktor, gefolgt von Alkohol und hohem Body-Mass-Index. Insgesamt ist im Zeitraum von 2010 bis 2019 der Anteil der risikofaktorenbedingten Krebstodesfälle (+20,4%) und DALY (+16,8%) deutlich gestiegen. Nun griffe es zu kurz, als vorschnellen Schluss aus derlei Statistik die Verantwortung für sein gesundheitliches Schicksal allein in die Hand jedes Einzelnen legen zu wollen. Davon sind auch die Studienautoren weit entfernt, führen sie doch multiple soziodemografische Einflussparameter an, die vor allem in ärmeren Ländern der Welt einer gesunden Lebensführung entgegenstehen und die zu ändern eine globale gesellschaftliche Aufgabe ist. Hinzu kommt, dass individuell bestehende Risikofaktoren für Krankheiten wie Krebs ihrerseits erkrankungsbedingt sein können, wie es zum Beispiel bei Sucht- und anderen psychischen Erkrankungen oder bei Stoffwechselstörungen der Fall ist. Dennoch, und das macht diese Studie bemerkenswert: Die nackten Zahlen schärfen den Blick, widersprechen den Anekdoten und mahnen einmal mehr die Auseinandersetzung mit der politischen Frage an, wie viel Krankheit wir uns leisten wollen und können. Jeder Mensch hat ein Anrecht auf individuellen Gesundheitsschutz – eine entsprechende Pflicht darf es dagegen nicht geben. Welchen Verlauf hätte das auch so schon lange Leben Helmut Schmidts ohne Zigaretten wohl genommen? Möglicherweise würde er uns noch immer die Welt erklären – nur vielleicht nicht ganz so charismatisch ... ▲

**Ralf Behrens**

1. GBD 2019 Cancer Risk Factors Collaborators: The global burden of cancer attributable to risk factors, 2010–19: a systematic analysis for the Global Burden of Disease Study 2019. Lancet. 2022;400(10352):563–591.